

Schluss
DONNERSTAG
18
Tag

Bezugspreis:
Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 Mk.,
halbjährlich 4,80 Mk., jährlich 9,60 Mk.,
bei den Postämtern 2,50 Mk., bei der
Post abgeholt 2,40 Mk.

Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wetterverzeichnissen.
3. Nassauer Landkarte.

Preisdruck: Kallisch Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Resten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 241. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 16. Oktober 1917. 48. Jahrgang.

Urensburg auf Wesel in deutscher Hand.

Deutscher Abendbericht.

92. Berlin, 15. Okt. (Mitteil.)
Wesfen keine größeren Kampfhandlungen.
Urensburg, die Hauptstadt von Wesel, ist in un-
serer Hand.

Entschliessung des Reichsaus- schusses der Zentrumspartei.

Der Reichsaus-
schuss der deutschen Zentrumspartei hat nach eingehenden vertraulichen Verhandlungen, die am Freitag im Reichstagsgebäude statt-
fanden, nachstehende Entschliessung einstimmig an-
genommen:

Der Reichsaus-
schuss der Zentrumspartei fordert die Parteimitglieder auf, der Gründung
neuer Parteien und parteilicher Gruppierungen zur
Verfolgung politischer Ziele fernzubleiben. Solche
Bildungen führen, wie die Erfahrung gelehrt
hat, regelmäßig dazu, das innere Gefüge der
Partei zu lockern.

Die Zentrumspartei bietet in ihrem Pro-
gramm und ihrer Organisation allen Kreisen
des Volkes volle Richtigkeit, allen Bedürfnissen
des politischen Lebens im Dienste des Vaterlan-
des gerecht zu werden.

Sie wird wie bisher bestrebt sein, nach selbst-
ständiger, gewissermaßen Entschliessung das
Wohl des gesamten Vaterlandes zu fördern, ins-
besondere die christliche Grundlage unseres
Staats- und Volkslebens zu sichern.

Der Reichsaus-
schuss weist mit Absicht und
Entschiedenheit den unerbittlichen, nichtswürdigen
Versuch Wilsons zurück, sich in die inneren Ver-
hältnisse Deutschlands einzumischen und das un-
gerechtere Band zwischen Kaiser und Volk zu lockern.

Im gegenwärtigen Augenblick ist die drin-
gendste vaterländische Pflicht, alles aufzubieten,
dass die Reichsregierung auf die Kriegsanleihe zu
einem glänzenden Ergebnis führen und damit
eine weitere Gewässer des siegreichen Ausganges
des großen nationalen Kampfes schaffen.

Die Landung auf Wesel.

Ueber die Landung der deutschen Truppen auf
Wesel wird dem „N.“ gemeldet: In einem er-
gänzenden Bericht zu der amtlichen Mitteilung
über die Landung wird u. a. gesagt, dass die Deut-
schen seit langem dieses Unternehmen
vorbereitet hätten. Ohne Zweifel sei die
Landung mit außergewöhnlicher Schnelligkeit vor-
sich gegangen. Die Besatzung von Wesel beruht
die Kassen ihrer bisher vorherrschenden Stellung
in der Rigaer Bucht. An der Landung der Deut-
schen haben nach einer Mitteilung des russischen
Marineministeriums 8 Großkampfschiffe, 12 leichte
Kreuzer, 40 Torpedoboote und 30 Minenboote
teilgenommen.

Wie weiter aus Petersburg gemeldet wird,
wurde die Nachricht von der Landung der Deut-
schen in der Hauptstadt mit vollkommener Ruhe
aufgenommen. Die Abendblätter veröffentlichten
zahlreiche Unterredungen mit Ministern und mili-
tärlichen Führern, die einmütig feststellen, dass
die Landung, obwohl es sich um eine erste Un-
ternahme für die allgemeine militärische Lage
Russlands handle, keine unmittelbare Be-
drohung Petersburgs darstelle.

Eine Ausrückung Hindenburgs.

Im heutigen Zeitungsdruck über die innerpolitische
Lage macht der Hauptkrisenleiter der „N.“ Ge-
richt Ruppel Mitteilung von einer bemerkenswerten
Ausrückung Hindenburgs. Sie lautet: „Was
nützen die schönsten militärischen Ge-
folge, wenn aus Berlin jede Woche neue
Inanachlässigkeiten kommen? Die Leute
wissen gar nicht, wie sehr sie uns schaden. Es ist
doch selbstverständlich, dass unsere Gegner aus un-
seren inneren Kämpfen immer wie-
der neuen Aufschwüngen und glauben, dass
wir uns alles zusammenbricht.“ An wen
diese Ausrückung ergangen ist, wird nicht gesagt.

Sonntagsnachrichten in Preußen.

Nach Blätternachrichten soll im preussischen Ab-
geordnetenhaus ein Antrag vorbereitet werden, der
die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus auf
den Sonntag verlegen will, um allen Wählern Ge-
legenheit zu geben, ihr Wahlrecht auszuüben, be-
sonders solchen, deren Arbeitsstätte nicht am Son-
ntag liegt.

Ein konservativer über die Wahlrechtsfrage.
In einer konservativen Versammlung in Posen
erklärte der Landtagsabg. Herr v. Richthofen-
Mersch, dass seine Partei gegebenenfalls auch
bei einer glatten Ablehnung der Wahlrechtsre-

Starke Angriffe der Engländer durch Gegenstoß abgeschlagen.

Gute Fortschritte auf der Insel Wesel.

Deutscher Tagesbericht.

92. Großes Hauptquartier, 15. Okt.
(Mitteil.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität der Artillerie in Flandern
war wechselnd stark. An der Küste und in einzel-
nen Abschnitten der Front zwischen Esch und Deule
wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung
zusammengefasst. In den ausgedehnten Trichter-
feldern kam es mehrfach zu Gefechtsgefechten.

Im Artois griffen die Engländer mit starken
Kräften zwischen der Scarpe und der Straße
Cambrai-Arras in vier Kilometer Breite an. Auf
den Flügeln scheiterte der Angriff am Feuer, in
der Mitte drang der Feind in unsere Linien. Von
dort wurde er nachts durch Gegenstoß wieder ver-
trieben.

Bei St. Quentin lebte das Feuer vorüber-
gehend auf. Die Aufschüsse erhielten wieder 15
Granattreffer.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Willems-Tal und Braue sowie im
mittleren Teile des Chemin des Dames spielten
sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab.

Auch nördlich von Reims in der Champagne

lage nicht zurückzudenken wurde, doch heisse es, die-
selbe erst abzuwarten und sie sorgfältig zu prüfen.
Durch die Drohung mit einer Auslösung des Abge-
ordnetenhauses werde sich seine Partei nicht ab-
scheiden lassen. In Bezug auf eine Reform des
Verordnungsverfahrens liege über eine Vertretung
der einzelnen Stände in ihm wohl reden.

Die Luftangriffe auf Süddeutschland.

Berlin, 14. Okt. (Mitteil.)

Die besonders günstige Wetterlage im Sept.
veranlasste die Gegner zu häufigeren Angriffen
auf das Heimatgebiet als in den letzten Monaten.
Größere Angriffe und zwar 12 im Ganzen, wur-
den gegen das nicht hinter der Front leuchtende
Industriegebiet unternommen. Hierzu weitere
Angriffe galten der Stadt Trier, mehreren Ein-
zelhöfen, den Städten Tübingen, Stuttgart,
Tübingen, sowie mehreren Städten am Neckar und
der Stadt Saarbrücken. Bei Angriffen auf
das luxemburg-lothringische Industriegebiet be-
schränkte sich der Schaden dank unserer Schutzmaß-
nahmen auf eine etwa 14stündige Betriebsstörung
in einem Hüttenwerk, die durch Bombentreffer in
das Gießhaus hervorgerufen wurden. Die übrigen
Angriffe verursachten im Ganzen einen un-
erheblichen Schaden, meist Glasbruch.
Durch diese Angriffe wurden 11 Personen getötet
und 16 verletzt. Fünf der angegriffenen Flugzeuge
wurden durch unsere Abwehrmittel über unserem
Heimatgebiet abgeschossen, oder zur Landung ge-
zwungen. Der Erfolg der Angriffe steht dank der
guten Arbeit unserer Heimatarmee in keinem
Verhältnis zu den hierbei angelegten starken Kräf-
ten und dem vom Gegner erstrebten Ziele; unsere
Rüstungsindustrie ist in ihrer wichtigsten Arbeit
bis auf den erwähnten Fall nicht berührt worden.
Die Tatsache, dass unter der Bevölkerung der meist
betroffenen Gebiete keine nennenswerten Verluste
eingetreten sind, zeigt, dass ein verständiges Ver-
halten u. eine richtige Befolgung der für die Luft-
angriffe geltenden Bestimmungen einen wirksamen
Schutz gegen die Fliegerbomben gewährt.

92. München, 14. Okt. Ueber den in der fran-
zösischen Presse besprochenen Plan, Süd- u. Nord-
deutschland durch ein Bombardement süddeutscher
Großstädte zu trennen, schreiben die „Neuesten
Nachrichten“:

„Der Plan des Herrn Maurras, selbst wenn
er verwirklicht werden würde, wird in Süddeutsch-
land niemanden schrecken, geschweige denn in seiner
Entschlossenheit irren machen. Damit sich aber
die Franzosen schmerzliche Enttäuschungen erlei-
den, mögen sie wissen, dass sie einem Feinde nach-
laufen, wenn sie glauben, durch Fliegerangriffe
zwischen Nord und Süd Zwietracht sät zu können.
Die Reichstreue der süddeutschen Bevölke-
rung ist zu fest in den Herzen aller verwurzelt, als
dass sie durch irgend eine Einwirkung oder gar
durch französ. Fliegerbomben erschüttert werden
könnte.“

Der „Bayrische Kurier“ sagt: Sollte dieser neue
Schandplan tatsächlich zur Verwirklichung kom-
men, so werden damit gewiss viele unschuldige
Menschenleben vernichtet; aber seine Ausführung
ist ein völlig untaugliches Mittel, das sicherlich
einen gegenteiligen Erfolg zeitigen wird, und alles,
was deutsch denkt und fühlt, zu wemöglich noch
stärkerem Zusammenhalten und zum eifrigeren Wi-
derstand zusammenkommen muss. Der wohn-
wichtige Plan einer Trennung von Süd und Nord
sollte selbst bei unseren erbittertesten Gegnern en-
dlich aufgegeben sein.“

Die Reise des belgischen Königs an die italienische Front.

92. Genf, 16. Okt. Nach einer Meldung des
„Matin“ wird König Albert von Belgien
begleitet von Kriegsministern, sich im nächsten Mo-

und an der Maas steigerte sich zeitweilig das
Feuer.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Insel Wesel wurden schnelle Fort-
schritte erzielt. In ungeheurer Vorwärtstreibung
wurden unsere Infanterieregimenter und Kraft-
fahrabteilungen, vielfach ohne das Herannahen der
Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich hielt.
Die Halbbrigade wurde vom Norden her ab-
geschnitten, während das Feuer unserer Schiffe die
Landbatterien niederhielt.

Wir stehen vor dem brennenden Urensburg u.
sind im Vordringen im östl. Teile der Insel, nach
deren Ostküste die russischen Kräfte ebenfalls zurück-
weichen, um über den Damm, der Wesel mit der
Insel Wesel verbindet, zu entkommen.

Unsere Torpedoboote sind in das Binnenfahr-
wasser zwischen Wesel u. Dags eingebrungen und
haben in wiederholten Gefechten russische Seestreit-
kräfte in den Raon-Sund zurückgedrängt.

Von der russischen Landfront und von
Rumanien sind größere Kampfhandlungen nicht zu
berichten.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister. Ludendorff.

nat in Cadorna's Hauptquartier begeben. Außer-
dem wird eine belgische Mission bestehend aus den
Ministern Carton, Demart und Gslet sowie
Vandervelde in No moret.

Englands Kriegsziele ohne Heuchelei!

92. Amsterdam, 16. Okt. Der engl. Vize-
minister Sir Robert Cecil hat nach seiner Rück-
kehr von der Front einen Vertreter des neutra-
len Virens erklärt, jeder Soldat in Flandern er-
kenne, dass zur Erreichung des Friedens der Sieg
notwendig sei, und dass vorher die deutsch-
Willkür überzogen werden müsse, dass der Sieger
England sein werde (N). Die deutsche Willkür
führte Cecil fort, müssen wir durch Hoffen-
gehalt überlegen und die Handels- und Industrie-
geier (N) müssen wir bei ihrem Geldsack angreifen.
Wir müssen ihnen zeigen, dass der Krieg kein lo-
bendes Geschäft ist. Die Vize- und an sich wird die-
ser Prozess nicht beschleunigen. Wir müssen weiter
gehen und die Quellen des deutschen Reichtums
abschneiden, soweit dies in unserer Macht steht.
(Das ist der engl. Urgrund zum Weltkrieg)
Ann. der Red.) Wir müssen die überflüssigen Ri-
derlassungen der Deutschen abschneiden (N) im
fernen Osten in gewissen Teilen Südamerikas u.
anderwärts. Wir begreifen das von dem Präsi-
dents Wilson veranlasste Gesetz, das den Handel
mit dem Feinde verbietet, um den nötigen wirt-
schaftlichen Druck herbeizuführen.

England und Holland.

92. Rotterdam, 16. Okt. Das „Vaderland“
erklärt zu den englisch-amerikanischen Zwangs-
maßnahmen gegen Holland: Amerika kann uns
nichts vorwerfen. England fordert uns auf, einen
Vertragsbruch gegen Deutschland zu be-
gehen, ohne dass es die Beweise liefert, dass Deutsch-
land uns gegenüber den Vertrag gebrochen hätte.
Das ist eine Willkür, der gegenüber Holland
nicht zurückweichen darf. Unsere Regierung kann
überzeugt sein, dass sie bei einer Wahrung der hol-
ländischen Rechte das Volk hinter sich hat.

Vertröstung auf nächstes Jahr.

Lauf Telegramm aus Paris teilte der französ.
Gesandminister am Botschaft in der Kam-
mer im Anschluss an Ribots Rede mit, dass der
Vertrag im nächsten Frühjahr so weit sein
werde, die militärische Entscheidung
herbeizuführen. Erst dann werde es Zeit
für Frankreich, seine Friedensbedingungen anzu-
geben.

Die „Times“ schreiben zur Schlacht in Flan-
dern: Die Erfolge der Engländer waren durchweg
befriedigend, aber die Hoffnung weiterer englischer
Erfolge, dass noch in diesem Jahr die Befrei-
gung der deutschen U-Bootschiff-
punkte an der belgischen Küste gelingen könnte,
ist verfehlt. Eine endgültige Verminderung des
Feindes setzt das Eingreifen einer neuen Milli-
onarmee voraus, die in diesem Jahr nicht
mehr herangebracht werden kann.

Anzweifeln aber haben die Herrschaften dank
der regen Tätigkeit unserer U-Boote die ganze
Partie verloren.

Italienisches Urteil über Deutschlands innere Lage.

92. Bern, 15. Okt. Der „Corriere della
Sera“ warnt erneut vor der allzu optimistischen Auf-
fassung der inneren Vorgänge in Deutschland. Der
Krieg werde zu Ende sein, bevor dort oder in ir-
gendwelchen anderen glücklichen Bunde russische
Dinge zu entstehen vermöchten.

Was die Stunde heischt!

Aus Berlin wird uns von informierter Seite
geschrieben:

Nachdem der Reichstag nunmehr auseinander-
gegangen ist, ist es der dringende Wunsch aller
Volkstreu, dass die friedenshaften Einrich-
tungen, welche sich im Parlament in jüngster
Zeit gezeigt haben, möglichst bald verschwinden
oder eine Lösung finden, die den Interessen von
Volk und Vaterland in dieser ersten Zeit ent-
spricht. Die Hauptaufgabe zur Lösung der Krise
fällt der Regierung zu. Sie ist im letzten Grunde
verantwortlich dafür, dass ein Weg gefunden wird,
der Festigkeit und Stetigkeit in die Politik der
Regierung und damit ins Volk bringt. Sie muss
eine größere Sorgfalt an den Tag legen, um Ent-
gleisungen zu verhindern; diese sind die
Hauptursache der Unstimmigkeiten.

Die Zentrumspartei hat sich mit Recht
eine große Zurückhaltung auferlegt in der Beur-
teilung des Auftretens des Reichstages, des
Kriegsministers, Reichsleiters und auch des Staats-
sekretärs der Marine, Admiral von Capelle. Sie
kann nicht in Verdacht kommen, in Rangel- oder
Kriegsminister zu machen. Nach ihrer Auffassung
ist die Lösung der gegenwärtigen Krise eine in-
nere Angelegenheit der Regierung; allerdings
würde es im Interesse der Regierung selbst liegen,
wenn sie alle notwendigen werdenden Schritte unter
Zuhilfenahme mit den Parteien vornimmt. Die
Formen dafür finden sich schon bei gutem Willen.
Unbeschadet dessen muss der dringende Wunsch aus-
gesprochen werden, dass der Vertrauensver-
hältnis, der aus den jüngsten Verhandlungen
zweifellos zurückbleibt, gründlich beseitigt
wird. Der vierte schwere Kriegswinter macht
mehr wie je notwendig, dass zwischen Armee, Re-
gierung und Volk vollste gegenseitiges Vertrauen
besteht. Der Boden für ein solches Vertrauensver-
hältnis besteht, abgesehen von der Not der Zeit,
in der deutschen Antwort auf die päpstliche
Friedensnote. Galt die Regierung aus dieser ein-
seitigen Richtung fest, und wird sie darin unter-
stützt von der Obersten Heeresleitung, so wird natür-
lich das Volk im Grunde in alter bewährter Kraft
ausdauern und alle Opfer zu bringen be-
reht sein. In dieser Frage besteht zwischen dem
Reichstag und dem Staatssekretär des aus-
wärtigen Amtes Herrn von Kühlmann wohl
keine Meinungsverschiedenheit. Kühl-
mann hat in seiner Rede im Reichstag den rich-
tigen Ton etwas besser getroffen, als der Reichstags-
ler. Der Kanzler hat andererseits für die inner-
politischen Fragen Richtlinien gegeben, die als
eternelle Grundsätze an die Politik des
Reichstages betrauert werden können. Er hat allen
Staatsbürgern die vollständige politische Freiheit
und die Betätigung ihrer politischen Meinung.
Soweit dadurch nicht der Bestand des Landes ge-
fährdet wird, zugesichert. Er hat versprochen,
fortwährend gegen diesen Grundlag durch Besuche
gegen ihnen nachgeordnete Personen zu unter-
suchen, und wenn sie vorkommen, entschieden einzu-
greifen. Er hat ferner zugesagt, dass die Aufflü-
gungsrichtlinien der Obersten Heeresleitung eine
Ergänzung dahin erfahren sollen, dass die Aufflü-
gungsorganisation angewiesen wird, keine Agita-
tion gegen die deutsche Antwort auf die Friedens-
note des Papstes zu treiben oder zu dulden. Inso-
fern ist der Reichstag den Wünschen der Reichs-
tagstreu gerecht geworden. In das gleiche Ge-
biet fallen die Aufgaben einer milderen Praxis in
der Handhabung der Zensur. Auch insofern kann
Beruhigung eintreten bezüglich unserer auswärtigen
Politik, als Staatssekretär v. Kühlmann ge-
wissermaßen als Programm festzulegen hat,
dass unsere äußere Politik so zu verlaufen sei, dass
sie vom Volke verstanden und getragen wird. Das
praktische Ergebnis der Debatten im Reichstag ist
also recht erheblich und das festzustellen, könnte
zur Beruhigung der öffentlichen Meinung wesent-
lich beitragen. Galt der Reichstag und Herr
von Kühlmann das von ihnen verkündigten Rich-
tlinien ein und sorgen sie dafür, dass weitere Un-
stimmigkeiten durch tatkräftiges Auftreten ihrer Mit-
arbeiter verhindert werden, so könnte man mit
Ruhe abwarten, wie sich nun die Dinge gestalten
werden. Werden Änderungen in der Regierung
notwendig, so soll man nicht zögern, sie vorzuneh-
men; jedenfalls rechtzeitig Umschau halten nach
neuen tüchtigen Männern.

Für uns im Grunde aber sollte der Grundlag
gelten, nunmehr das Besservollen und Rechts haben
bei Seite zu stellen und alles aufzubieten, um die
Volkstreu in muna zu beiraten und hochzuhalten!
Wir bedürfen der Zusammenfassung all unserer
Kräfte, um die harte Kriegszeit weiter zu bestehen.
Das deutsche Volk hat den Willen, und auch die
Kraft, alles Kriegsgeld und alle Kriegsnote be-
stimmung zu ertragen bis zum Ende und zum
ehrenvollen Frieden. Von dort diese Kraft nur
nicht künden durch innerpolitischen Zwiespalt.
Die Zentrumspartei wird mit den großen Volks-
massen, die hinter ihr stehen, in dieser Richtung sich
betätigen, und allen Versuchen entgegenzutreten durch
irgend welche Neugründungen politischer Gruppen
den Zwiespalt zu vermindern.

Einigkeit und Geschlossenheit auch innerhalb der Zentrumspartei ist mehr als je das Gebot der Stunde.

Vor einem Generalstreik in der Schweiz.

Basel, 14. Okt. Wie man erfährt, erwägt die
sozialdemokratische Partei der Stadt Bern die
Frage des Generalstreiks im ganzen Gebiet der
Schweiz, zu dem auch die Eisenbahnen gewonnen
werden sollen.

Vor einem Generalstreik in der Schweiz.

Basel, 14. Okt. Wie man erfährt, erwägt die
sozialdemokratische Partei der Stadt Bern die
Frage des Generalstreiks im ganzen Gebiet der
Schweiz, zu dem auch die Eisenbahnen gewonnen
werden sollen.

Vor der Klärung.

Berlin, 13. Okt. Wie man aus parlamentarischer Quelle erfährt, wird die innerpolitische Lage längstens in acht Tagen geklärt sein. Die Klärung dürfte unmittelbar nach der Rückkehr des Reichstages erfolgen. Entgegen allen Andeutungen in der linksstehenden und liberalen Presse versichern die mit dem Reichsführer in direkter Verbindung stehenden Parlamentarier, daß ein Rücktritt Dr. Michaelis' gegenwärtig überhaupt nicht in Frage kommt.

Unserer unmaßgeblichen Meinung nach liegt auch für einen Rücktritt des tüchtigen Admirals von Capelle, des Organisators unserer großen und hoffnungsvollen U-Boot-Offensive, durchaus kein Anlaß vor. Was er im Reichstag im Vorstoß gegen die bloßgestellten „wilden Männer“ des Linksblocks vorgebracht hat, steht sich im Wesentlichen mit den Ausführungen des Reichsführers. Wer ohne Vorurteil den stenographischen Bericht nachliest, wird das bestätigen müssen. Wenn dem Abg. Dr. Capelle und Genossen bei ihrem Verstoß mit notorischen Reichstagsmitgliedern zur Zeit vielleicht noch nicht direkt Strafbare nachgewiesen werden konnte, so steht ein moralisches Verschulden jener Abgeordneten doch wohl außer Zweifel. Sollte Dr. Capelle, der ein kaisersünderer Jurist ist und die Strafbare und Gefährlichkeit einer sozialistischen Agitation im Sinne der Reichstagsmitglieder und durchgehenden, die unruhigen Marineleute pflichtgemäß zur Ordnung verweisen, so würde die Reichstagsmehrheit umgekehrt gebildet. Statt dessen erhielten die sozialistischen Abgeordneten wiederholt Agitationsmaterial und wurden so zu weiteren gefährlichen Taten ermutigt. Diese Agitationen führten dann in der Folge zu Gefährdungen der U-Boot-Offensive und offener Meuterei. Zwei der Hauptredner haben laut kriegsgerichtlichen Urteil ihr Verbrechen mit dem Tode gebüßt. Sie wurden dafür am Dienstag von dem Abg. Capelle und Vitzmann als Opfer und Märtyrer ihrer „Ideen“ gepriesen. Die Redner der Reichstagsmehrheit aber haben damit nur einen weiteren Beweis der Zusammengehörigkeit ihrer Parteibestrebungen mit den Bestrebungen jener Vandalen verraten geliefert.

Es war Pflicht des Admirals v. Capelle den Soldaten von diesen schändlichen Handlungen gewisser Reichstagsabgeordneter wegzureißen und das gefährliche Treiben der Reichstagsmehrheit zu denunzieren. Es wäre traurig, wenn ein tüchtiger Admiral für Wahrnehmung seiner Pflicht dem Geschick des Linksblocks geopfert werden sollte, und zwar zur Kriegszeit, wo wir tüchtige, kenntnisreiche Führer nicht genug haben können.

Die sogenannten „Ideen“ der wilden Männer Capelle, Redebour, Stadthagen, Cohn und Genossen kennen wir im übrigen; sie dokumentieren sich am besten in der Verweigerung der Kriegskredite für unsere Armee und Flotte in einer Zeit, wo das deutsche Vaterland von allen Seiten von starken und rauhgerigerten Feinden umringt und bedrängt wird. Sie zielen praktisch auf Beherrschung des deutschen Volkes und Auslieferung an unerbittliche Feinde ab. Die Partei der Kreditverweigerer, der Munitionsführer, der Währungsrunder und -verbreiter à la Cohn-Nordhausen, wodurch unseren Feinden geistige Waffen gegen uns geliefert werden, der Förderer kriegsverderblicher, auf Beherrschung des Vaterlandes gerichteter Untertriebe ist ein schändlicher, hochgefährlicher Feindkörper in unserem staatlichen und nationalen Leben. Das Schicksal und Unnatürlichkeit unserer innerpolitischen Lage ist eben, daß diese „wilden Männer“ der „Unabhängigen Sozialistenpartei“ ein wesentlicher Bestandteil der zur Zeit wirksamen Reichstagsmehrheit sind. Aus dieser leidigen Tatsache resultieren auch unsere Meinungen nach die periodisch sich wiederholenden stürmischen Auftritte, Unstimmigkeiten, Katastrophen und Blamagen in unserem parlamentarischen Leben.

Die „wilden Männer“ der „Unabhängigen Sozialisten“ drohen und drücken auf die „Genossen“ unter Ebert und David, und letztere veranlassen oder veranstalten alsdann die großen parlamentarischen Aktionen, bei denen zur Schonung des großen Publikums die Redner der bürgerlichen Parteien in den Vordergrund geschoben werden. In Wirklichkeit regiert zur Stunde in Deutschland die Sozialdemokratie durch die Stimmen der Reichstagsmehrheit und sie ist es, die ihren Willen rücksichtslos zum Ausdruck bringt und durchsetzt. Ein blendendes Schauspiel auf unsere innerpolitische Lage wirkt Scheidemanns neueste Rede in Würzburg, wo dieser sozialdemokratische Führer es sich trotz aller Zensur und Generalkommandos herausnehmen durfte, im öffentlichen Volksversammlungen kategorisch den Rücktritt oder die Abkündigung des Reichsführers Dr. Michaelis zu fordern.

Graf Luckner.

Bemerkungen sich die englischen Meldungen. So ist Graf Felix v. Luckner nach reichlicher Tätigkeit als Kommandant des Seezirklers durch die Strandung dieses Hilfsschiffes in englische Hände gefallen. Auch der Vater des Grafen Felix v. Luckner hat sich kriegerisch ausgezeichnet, ist er doch der einzige Kriegsveteran, der neben dem Eisernen Kreuz eine Dekoration von Viktor vom 25. Juli 1890 besitzt. Für die Abenteuerlust seines Sohnes Felix, dessen Ruhm väter die Welt erfüllte, hatte er anfangs nur geringes Verständnis, und der Sohn hat selbst erzählt, wie er mit 13 Jahren dem Vater und dem tüchtigen Schuljungen entliefe, wie er Schiffsjunge wurde, alle Entbehrungen dieses schweren Berufs kennen lernte und wie er endlich als verlorenen Sohn nach Jahren heimkehrte. Später ging er zur Handelsmarine über. Kurz nach seinem Eintritt im Jahre 1898 machte er mehrere Weltumsegelungen mit und trat dann, nachdem er bei der kaiserlichen Marine sein Jahr abgedient hatte, in die Dienste der Hamburg-Amerika-Linie ein. Im Jahre 1910 wurde er Leutnant z. S. und erhielt ein Kommando auf dem durch die bekannte Fahrt nach Agadir berühmt gewordenen Kanonenboot Panther. In der Schlacht am Skagerrak zeichnete er sich durch unerschöpfliche Mithaltigkeit aus und erhielt dafür das Eiserne Kreuz und das Schwertkreuz 1. Klasse mit Schwertern. Später trat er unter dem Grafen Dohna-Schloden auf der Marine. 1915 erfolgte seine Ernennung zum Kapitänleutnant. So sehen wir, daß aus dem entlaufenen Schuljungen schließlich doch noch etwas „Rechtes“ geworden ist. Sein alter Vater hat sich schon vor langen Jahren mit seinem Sohne veröhnt.

Gesunken.

W. Rottendam, 14. Okt. „Wonsbode“ meldet:

Der englische Zegler „Surprise“ (100 Rottotonnen) ist versenkt worden. Gesunken sind der französische Dampfer „Apade“, der amerikanische Zegler „Coram“, der englische Zegler „Goley“, die englische Scholuppe „Britannia“, der englische Zegler „Deo Gratias“, der englische Zegler „Johann-Carl“, der englische Dampfer „Jasica“ (1417 Rottotonnen). Der englische Zegler „Solmes“ ist versenkt worden. Der englische Zegler „John Knox“ ist gestrandet und verloren. Vermißt wird der russische Zegler „Ernst Sophie“.

Rußland.

Das russische Vorparlament.

Sowas meldet aus Petersburg: Die Wähler besprechen die erste Sitzung des Vorparlaments, die in der Nacht zum Samstag abgehalten wurde und um 6 Uhr morgens zu Ende ging. Die gemäßigten Organe haben sich sehr dementsprechend, das das Ende der Sitzung bot, wo mehrere Redner zusammen mit einem Teil der Zuhörer sich zu bedauerlichen Erregungen hinreihen ließen.

Die „Vorparlament“ schreibt: Der Saal machte den Eindruck eines Zirkusarens. Man kann sich kein erbärmlicheres Schauspiel vorstellen, als die Eröffnung dieses Vorparlaments, das soeben ins Leben getreten ist und das von sich behauptet, es werde das höchste Regierungsorgan des Landes werden. (B. 3.)

Russische Jahrgänge entlassen.

W. Petersburg, 14. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Militärbezirk von Petersburg ist auf Befehl des Kriegsministers zur Entlassung der Soldaten der Jahrgänge 1893 und 1896 geordnet.

Sar und Jarin.

W. Petersburg, 14. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der frühere Jar und seine Familie sind von Tobolsk nach dem Kloster Kholak, das achtzig Meilen von der Stadt entfernt ist, gebracht worden. Die Ueberführung erfolgte auf Ersuchen der früheren Jarin, die es damit begründete, daß sie in Ermangelung eines Gartens in der Nähe des von ihr bewohnten Hauses bei der Zubereitung der Einnahmehaus keine Spaziergänge machen könne.

Kerenski's Deklamation an die Offiziersflotte.

Petersburg, 13. Okt. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Ministerprä-

Die Papstvermittlung.

W. Lugano, 13. Okt. „Corriere della Sera“ meldet, daß Kardinal Merry del Val, der Bruder des spanischen Botschafters in London, einige Zeit Gast des Herrn William Brown in Baulhall gewesen sei, wo er mit einem Beamten des britischen Außenministeriums verkehrt habe.

Der gestrige „Daily Telegraph“ meldet aus Rom, in vatikanischen Kreisen herrsche größere Enttäuschung über das Stillstehen der Entente auf die päpstliche Note. Das Ausbleiben jeglicher Antwort seitens der Alliierten hindere den Papst, weitere Schritte zu tun. Der Papst ist auch mit der Antwort der Zentralmächte nicht zufrieden. Daher sei man im Vatikan der Ansicht, daß die Papstvermittlung im Sande verlaufen sei.

Gerard in Kanada verprügelt.

Herr Gerard, der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, bereist gegenwärtig Kanada, um dort kriegsbedingte Vorträge zu halten und die sehr abgelebte Kriegseinstimmung der Kanadier wieder zu beleben. Obgleich er erwartet worden war, in Montreal in öffentlicher Versammlung zu sprechen, verfuhr er es dennoch. Er wurde aber durch Pfeifen und Lärmen unterbrochen und konnte seine Rede nicht fortsetzen. Als er die Rednerbühne verlassen wollte, wurde er von Kriegseingegnern überfallen und schwer mißhandelt. Er mußte schließlich von einem Schutzgebot der Polizei nach seinem Gasthof gebracht werden.

Kampfmüde Kanadier.

W. Berlin, 14. Okt. Ein kanadischer Botschaftsbesuch vom 24. Juli schreibt, daß die dauernde Verwendung dieser Truppen an den gefährlichsten Stellen und die dadurch hervorgerufenen ungesunden Verluste nicht ohne Einfluß auf die Moral dieser für England hingedachten Regimenter geblieben sind. Der Befehl lautet: Der Korpskommandeur hat aus den wöchentlichen Zusammenstellungen mit Bedauern erfahren, daß die unerlaubte Entfernung von der Truppe im kanadischen Korps viel häufiger ist, als in irgend einem anderen Korps der ersten Armee und daß die Zahl solcher Fälle sich in letzter Zeit ständig vermehrt. Er befiehlt daher, daß in den Truppenteilen, bei welchen dieses Vergehen besonders häufig auftritt, schwere disziplinarische Strafen zu verhängen sind.

Lokales.

Limburg, 16. Oktober.

— Kartoffelausgabe. Die wöchentliche Ausgabe von Kartoffeln findet nur noch Freitag von 2–5 Uhr nachmittags statt.

— Das neue Rauchverbot. Mit Zustimmung der betreffenden Behörden trat am 15. Oktober für den Umfang der Provinz Jülich-Raffau eine neue Verordnung über das Rauchen der Jugendlichen in Kraft. Alle anderen bisher geltenden Polizeivorschriften über diesen Gegenstand werden dadurch aufgehoben. Zortan ist es verboten unter 16 Jahren verboten, Tabak, Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten u. Zigarettenpapier zu kaufen und öffentlich zu rauchen. Die erwähnten Waren dürfen an Jugendliche auch nicht verkauft werden.

— Zum Handel mit Salz. Von verschiedenen Seiten geben den Behörden Klagen über Salzknappheit in größeren Städten zu. Diese Salzknappheit beruht nach den behördlichen Feststellungen darauf, daß infolge Belastung der Eisenbahn mit anderen dringlichen Transporten die Salzabfuhr zeitweise zurückgestellt worden ist. Nachdem nunmehr verlangt ist, daß eine bevorzugte Beförderung des Salzes einzutreten hat und reichlich Salz vorhanden ist, besteht kein Grund zu einer Benachteiligung. Es muß daher gemerkt werden, durch Ankäufe eine örtliche Salzknappheit vorübergehend künstlich herbeizuführen.

Provinzielles.

1) Offheim, 15. Okt. Infolge eines Kopfschusses starb nach 2½-jähriger treuer Pflichterfüllung der Gefreite Josef Reusch von hier, im Alter von 22 Jahren den Heldentod fürs Vaterland. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes. Ehre seinem Andenken!

2) Vom Lande, 15. Okt. Das Dörfchen R. im Kreise H. hat im Jahre 1911 eine Wasserleitung gebaut, die mit 32 000 M. belastet ist. Jinsen und Abtrag dafür zahlt die finanziell fast lebende Gemeinde jährlich mit 1680 M. Jetzt hat das Gemeinderat beschlossen, mit dem Ertrag einer außerordentlichen Beibehaltung die Wasserleitungsschuld zu tilgen. Daraufhin wurde den Gemeindevorstern folgendes vorgeschlagen: Zeichnet mit etwa 32 400 M. vorteilhafter 34 000 M. Kriessanleihe; denn kein Kurs von 98 beträgt die wirklich zu zahlende Summe bei 34 000 M. Zeichnung nur 32 400, also ein 1. Gewinn von 1600 M. Dann erbringt diese Anleihe 1700 M. jährliche Zinsen, die zur Prämierung und Amortisation der Wasserleitung dienen können, wobei noch 20 M. Ueberschuß bleiben. Also tilgt das Dörfchen die Wasserleitungsschuld. Die Gemeinde braucht von nun an keinen Pfennig mehr dafür zu zahlen und hätte doch in etwa 20–25 Jahren eine schuldenfreie Wasserleitung. Und was die Hauptsache ist: Dann hätte die Gemeinde noch das gesamte Kapital von 34 000 M. dazu. Vielleicht können weitestgehende Gemeindevorstatter in 12. Stunde dieses Beispiel nach, zur Freude Hindenburgs, zum Heile unseres lieben Vaterlandes und am meisten zum Vorteil der Gemeinderäte.

3) Renterhausen, 15. Okt. Gestern Radmittag hatte der landwirtschaftliche Verein des Kreises Besterburg eine wasserländische Versammlung hier veranstaltet. Ein Redner aus Frankfurt a. M. zeichnete dem zahlreichen und aufmerksamen Publikum von hier, Romborn und Seilbelscheid das Bild des großen Feldmarschalls Hindenburg und eröffnete im besonderen seinen Zuhörern das rechte Verständnis für die geniale Feldherrntat Hindenburgs in der Wasserlandschaft. Im zweiten Teil erzählte der Redner in recht ansprechender Weise Selbstlebendes, Ernstes und Weiteres, von verschiedenen Kriegsschauplätzen des Ostens. Jeder hatte am Schluß das Empfinden: wir können stolz sein auf unsern Helden, seine Führer, die solchen leisten. Nachdem so die Herzen erwidert und begeistert waren für Deutschlands große und gerechte Sache, sind die Worte des Redners, Herrn Lesommierrats Schmitt aus Molsberg, mit welchen dieser aufforderte auch durch eine glänzende 7. Kriegsanleihe den tapferen Kämpfern zum glücklichen Sieg zu helfen, gewiß nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Der Erfolg hat sich schon an anderen Morgen gezeigt.

4) Rahr, 15. Okt. Dem Kanonier Jakob Böhr von hier, Sohn des Maurerpoliers Jakob Böhr, wurde auf dem rumänischen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

5) Besterburg, 15. Okt. In besonderer Sitzung beschloß die Gemeindevorstellung nach einem Vortragsbericht des Herrn Lehrers einstimmig, zur 7. Kriegsanleihe 10 000 M. zu zeichnen. Da auch die Werbung von Haus zu Haus, die bei der 6. Anleihe 22 000 M. ergab, wieder ein erfreuliches Ergebnis zeitigt, so dürften wir für unsere kleine Gemeinde als Gesamtsumme der 7. Kriegsanleihe eine feststehende Zahl erreichen.

Millionen können zeichnen!
Milliarden müssen gezeichnet werden!
Der Frieden kann nicht besser beschleunigt werden, als durch einen großen Erfolg der 7. Kriegsanleihe. Drum noch einmal alle Kraft zusammengekommen, noch einmal den Feinden gezeigt, daß unsre Alten zu Hause genau so gut zu fechten verstehen wie unsre herrliche Jugend draußen! Auf zum Endkampf!

Alle müssen zeichnen!

Der Kommandant hat an den Oberbefehlshaber der Nordfrontarmeen folgendes Telegramm geschickt: Sagen Sie der Offiziersflotte, daß die furchtbare Stunde der Prüfung gekommen ist. Rußland erwartet zu seiner Rettung eine tapfere Tat der Marine, und ich als Oberbefehlshaber fordere von Mannschaft und Führung, daß sie sich opfere. Es naht die Stunde, wo die Offiziersflotte die Ehre des Vaterlandes, seine großen Ueberlieferungen und die Freiheit der Revolution verteidigen kann. Es ist Zeit ernstlich zu bedenken, wie man sich dem Feinde stellt. Die Besatzung von Kronstadt hat es durch ihre Haltung schon erreicht, daß die Verteidigungsmittel dieser Festung nicht vollständig sind. Wegen alle daran denken, daß das Vaterland, das nicht nur einen Tag leben wird, verbrocheneren Reichthum und übermüllende Aufhebung nicht verzeihen wird. Das abscheuliche Verbrechen des Bonzerdampfes „Petrovskow“ muß gutgemacht werden. Möge die Flotte unter Führung ihrer Offiziere, deren Vaterlandsliebe bekannt ist, den Feind zurückwerfen.

Stockholm, 15. Okt. In der russischen Ostsee-Flotte dauert die Gärung fort. „Swesliza“ in Gelsingfors enthält einen Probest der Seeoffiziere gegen die unter den Schiffsmannschaften verbreiteten Gerüchte, wonach alle Fahrzeuge, deren Besatzungen Gewalttaten gegen Offiziere begangen, in die Luft gesprengt werden sollen. Das örtliche Komitee des Arbeiter- und Soldatenrates setzte einen besonderen Untersuchungsausschuß ein und ernannte die Soldaten und Matrosen, ohne Wissen der revolutionären Organisationen, ohne Maßnahmen zu ergreifen, um den angeblichen Gerichtsverfahren zu entgehen, halten die Matrosen des im Kriegshafen Swaborg liegenden russischen Panzerschiffes „Petrovskow“, die bei den letzten Unruhen vier Offiziere ermordeten, zehn weitere Offiziere als Geiseln an Bord des Schiffes gefangen. Eine Verfügung des Marineministers bezeichnet es als unzulässig, daß die Matrosen auf Fahrzeugen der aktiven Flotte Offizierskajüten bewohnen. Nach Mitternachtsmeldungen wurden die Jahresklassen des Marine-Kadettens 1900 bis 1904 inmbeurteilt.

Schließung der Petersburger Hochschulen.

Das russische Unterrichtsministerium hat die Schließung der Hochschulen in Petersburg für den Rest des Schuljahres angeordnet. Ihre wissenschaftliche Tätigkeit wird fortgesetzt.

Die vom „Secabier“ vernichteten Schiffe.

Daag, 14. Okt. Lobs gibt folgende Liste der vom „Secabier“ vernichteten Schiffe: Englische: „Gladys Hoyle“ (3286 To.), „Redy Island“ (3095 To.), „Gornarth“ (3009 To.), „British Neoman“ (1953 To.), „Bimmore“ (3431 To.); französische: „Charles Gounod“ (2199 To.), „La Rouffoucauld“ (2200 To.), „Antonie“ (3071 To.), „Suppler“ (2206 To.); italienische: „Buenos Aires“ sowie kanadische: „Perce“ (364 To.); amerikanische: „Glade“ (673 To.), „Johnson“ (527 To.) und „Manila“ (731 To.)

Die Engländer in Rußland.

D. D. B. berichtet aus Kopenhagen: Ueber die Festsetzung der Engländer am finnischen Meerbusen meldet „Rotoje Breme“, daß die englischen Einheiten dort im laufenden Jahr erheblich verstärkt würden. Die Verteidigung von Döfel u. der Alandsinseln sei unter britischen Befehl gestellt worden.

Deutschland.

* Wirtschaftliche Lage. Die beste bestehende Verordnungen über Brot und Kartoffelrationierung glücken sich noch auf die Ernte-Ertragssteigerung vom August d. J. Jahres. Wenn die jetzt vorgenommene Nachprüfung ein günstigeres Resultat ergeben sollte, so wird der Mehretrag nicht zu einer Erhöhung der Rationierung, sondern zu einer Verringerung des Ausmaßes der Rationierung (jetzt noch 94 Prozent) benutzt werden, einmal, um die Mäße des Brotes zu heben und dann, um mehr Mehl zur Verfeinerung zu gewinnen. Da die Ernte an Kartoffeln sehr gut ausgefallen ist, soll das Brotgetreide mit diesem gestärkt werden, erstens, um eine rasche und vollständige Verwendung der leichter verderblichen Kartoffeln zu ermöglichen und weiter, um die jetzige Rationierung während des ganzen Wirtschaftsjahres bestimmt aufrecht erhalten zu können. Vom 1. November an wird daher die jetzige Rationierung von 230 Gramm auf 200 Gramm herabgesetzt und den Gemeinden zur Streckung der ausfallenden 10 Prozent Frisch-Kartoffeln zur Verfügung gestellt. Es ist den Gemeinden jedoch freigestellt, die Streckung nicht vorzunehmen, sondern die Kartoffeln (1½ Pfund pro Woche) zur Erhöhung der Kartoffelrationierung zu verwenden, wobei dann allerdings eine gewisse Verminderung des Brotpreises eintreten

Niederseifers, 15. Okt. Wieder mußte einer unserer besten, der Unteroffizier W. H. Pau-
son, am 9. Oktober im blühenden Alter von 22
Jahren, nach fast 2½-jähriger treuer Pflichterfül-
lung, sein Leben dem Vaterlande zum Opfer bring-
en. Ihm seinem Andenken!

St. Petersburg, 15. Okt. Eine aus dem ganzen Kreise
ausgesandte starke Besuche Versammlung im „Anto-
nien-Bau“ nahm in wichtiger Weise gegen die Annah-
me des russischen Vorschlags Stellung. Sie ließ es nach einem
langen Vortrage des Kreisvorsitzenden Dr.
L. L. über die Politik der Vereinigten Staaten
ihres Präsidenten gegenüber dem Ausland, nicht
einem mündlichen oder papiernen Bescheide
überlassen, sondern die Kundgebung zu einem Pro-
gramm der Tat in folgender Weise: Mit den im Kreise
anwesenden Gewerkschaften wurde ein Abkommen ge-
schlossen, daß diese den Zeichnern auf die je-
weiligen Kriegsanleihe besondere Vergünsti-
gungen einräumen. Wer bis zum 27. Oktober 2.000
Mark an eine der Kassen zahlt, für den zeichnen diese
200 Mark, für 400 Mark 400 Mark, für 800 Mark
800 Mark, für 1000 Mark 1000 Mark. Diese
Zeichen zeichnen den Zeichnern den zur Deckung der
Kriegsanleihe notwendigen Betrag durch Lombardie-
rung der 7. Anleihe gebührenfrei vor, lediglich gegen
Voreinrichtung der aus den Reichsbanknoten ver-
kauften Lombardpapiere von 5½ Proz. Etwa 200 Rän-
der und Frauen aus allen Orten des Kreises erklärten
sich bereit, als Vertrauensleute in diesem Sinne in
ihren Gemeinden für die siebente Kriegsanleihe zu wer-
ben. Unter dem Eindruck dieser Protestkundgebung der
Tat wurden auf Anregung des Landrats Dr. Kauter in
St. Petersburg und Hildesheim Dr. Hildesheim ge-
schickt.

St. Petersburg, 15. Okt. Während eines Aus-
ganges der Mutter entstand in der Wohnung des
Herrn von der Beck, Wintergasse 2, ein
Feuerbrand. Hierbei fand das einjährige Töchter-
chen den Verbrennungstod. Ein dreijähriges
Mädchen konnte von der beintretenden Mutter
aus dem letzten Augenblick gerettet werden.

St. Petersburg, 15. Okt. Eine sofort in Kraft tre-
tende Polizeiverordnung verbietet im Interesse
der öffentlichen Sicherheit das Rauchen auf den
öffentlichen Straßenbahnen, sowohl im Innern als
auch auf den Plattformen der Wagen.

Lezte Nachrichten.
Die Siebente!
Berlin, 15. Okt. (H.) Wie wir erfahren,
ist nach dem bisherigen Gange der Zeichnungen
für die neue Kriegsanleihe anzunehmen, daß das
Ergebnis der 7. Anleihe nicht der vorigen nach-
stehen wird, falls noch bis zum Ende ernst ge-
worben wird.

Neue Tauchboot-Resultate:
St. Petersburg, 15. Okt. (Antik.) Neu-
dings wurde im Spergebiet am England wieder-
um eine Reihe von Tauchbooten und Seglern durch
unseren U-Boot vernichtet. Unter den versenkten
Schiffen befanden sich der bewaffnete englische
Tanddampfer „Vinson“, der als U-Bootfalle fuhr,
sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf
dem Wege von England nach Le Havre angetrof-
fen wurde und anscheinend Munition geladen
hatte, ferner die französische Segler „Lamarine“
mit Salzfracht nach Frankreich und „Aren Both“.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Kaiser Wilhelm in Bulgarien.
St. Petersburg, 15. Okt. (Antik.) Im Anschluß
an seinen Besuch der bulgarischen Hauptstadt be-
suchte der Deutsche Kaiser, begleitet von dem Ka-
ser Ferdinand, sein bulgarisches Inf.-Regt. Bal-
kan. Er sah das Regiment auf dem geschicht-
lichen Schlachtfeld von Philipp, nur wenige Ki-
lometer hinter der bulgarisch-englischen Front.

Kaiser Karl an der Front.
St. Petersburg, 15. Okt. (Antik.) Kaiser Karl
ist gestern an die Front abgereist. In seinem Ge-
folge befinden sich der Chef des Generalstabes
F. v. Arz und der deutsche Militärbevollmäch-
tigte Generalmajor v. Cramon.

Der Angriff der Flotte auf Oesel.
St. Petersburg, 15. Okt. (Antik.) Im Anschluß
an die Berichte der Obersten Seeresleitung über
die von Meer und Flotte gemeinsam ausgeführte
Besetzung der Insel Oesel wird hinsichtlich
der Seestreitkräfte zusammenfassend be-
kanntgegeben:
Zur Landung eines Armeeteiles auf Oesel
wurden bei Tagesanbruch des 12. Oktober von un-
seren Seestreitkräften unter dem Befehl des Vize-
admirals Erhard Schmidt die russischen Be-
festigungen der Tagga-Bucht und dem Sola-
Sund unter Feuer genommen und schnell nieder-
geköpft. Gleichzeitig wurde von Torpedoboots-
flottillen und Motorbooten ein Bortrupp über-
raschend an Land geworfen. Dem folgten bald
größere auf Transportdampfern herangeführte

Truppenmassen, mit deren Unterstützung in kur-
zer Zeit ein Brückenkopf geschaffen war. Zur Un-
terstützung der Landung in der Tagga-Bucht wur-
den von anderen Teilen der Flotte die Befestigun-
gen auf Oesel und bei Kilkand unter Feuer
genommen. Am sieben Uhr morgens waren auch
bei Kilkand die ersten Truppen gelandet. Nach
dem Fall der Küstenbatterien auf Hundt Ort und
Kilkand wurden auch die Strandbatterien von Kap
Tessli auf der Insel Dagoo niedergeköpft.
Die Durchfahrt durch den Sola-Sund
und zwischen Dagoo und Oesel wurde erzwingen.
Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Ge-
wässer des Kassar-Biel u. trieben russische Zer-
störer gegen den Moonsund zurück. Zur schnellen
Einleitung unserer Erfolge haben neben U-Booten
und der Flugausklärung die Minen- u. Räum-
verbände hervorragend beigetragen. Ihnen ist zu
danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russ.
Minenselder geschaffen worden ist. Am 14. Okt.
entwickelten sich im Kassar-Biel erneut für uns
erfolgreich verlaufene Gefechte, bei denen die russ.
Streitkräfte wieder zurückgedrängt wurden. Hier-
bei wurde der große russ. Torpedobootzerstörer
„Grom“ genommen und 8 Mann seiner Besatzung
gefangen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vizeadmiral Erhard Schmidt, der
den Angriff unserer Seestreitkräfte gegen Oesel
leitete, ist ein Sohn der Stadt Offenbach a. M. Er
trat 1879 in die Marine ein, in welcher er eine
Reihe hoher Kommandostellen bekleidete. Er wirkte
wiederholt als Lehrer an den Marine-Bildungs-
anstalten und war vor Kriegsausbruch Komman-
dant des Schlachtschiffes „Delfin“.

Oesel von England verteidigt.
St. Petersburg, 15. Okt. Meldung des Ver-
treeters des Wolff-Bureaus. Soeben aus Peters-
burg eingetragene Meldungen betreffen die auch
von der „Rojce Wrenja“ gebrachte Nachricht,
daß die Verteidigungsanlagen auf der
Insel Oesel unter engl. Leitung stehen.

Russische Meldungen.
St. Petersburg, 15. Okt. Ein halbamtlicher
Bericht über die Landung der Deutschen auf der
Insel Oesel erklärt unter anderem, daß der Feind
seit langem dieses Unternehmen vorbereitet habe,
daß durch die Schwächung des russischen Nachrich-
tendienstes begünstigt worden sei. Ohne Zweifel
sei die Landung mit außerordentlicher Schnellig-
keit vor sich gegangen. Der Bericht stellt fest, daß
die Wegnahme von Oesel die Russen ihrer bisher-
gen herrschenden Stellung im Riga'schen Meer-
busen beraube.

St. Petersburg, 15. Okt. Nach Meldungen
des Marineministeriums nahmen 8 große Kampfschiffe,
12 leichte Kreuzer, 40 Torpedoboots und 30
Minensucher an der deutschen Landung auf Oesel
teil.

Basel, 15. Okt. Savas berichtet aus Paris:
Der „Lemps“ ist der Ansicht, daß es verfrüht sei,
wenn man von der Landung der Deutschen auf den

Insel Oesel und Dagoo auf eine kommende Offen-
sive gegen Petersburg schließen wollte. Er glaubt,
daß das gegenwärtige Ziel der Deutschen das
Zielen des russischen Besitzes des Golfs von Riga
ist, und die Befestigung der dort befindlichen rus-
sischen Schiffe.

St. Petersburg, 15. Okt. Reuter meldet aus Petersburg:
Ein Bericht der Marine teilt mit, daß der Feind
son der ersten Landung auf Oesel an bis 13. Oktober
10 Uhr morgens den Widerstand der russischen
Truppen brach, alle nördlichen und östlichen Küsten
der Insel besetzte und auf 12 Werst bis Aren-
burg vorrückte. Die russischen Truppen halten
noch immer die Halbinsel Sworbe besetzt.

Petersburg, 15. Okt. (H.) Meldung der
Petersburger Telegramm-Agentur. Der Marine-
stab teilt mit, daß der Gegner seit seiner ersten
Landung auf der Insel Oesel bis zum 13. Oktober,
vormittags 10 Uhr, den Widerstand unserer Trup-
pen habe brechen und von dem ganzen nördlichen
und östlichen Teil der Insel habe Besitz nehmen
können, indem er sich bis 12 Werst Arensburg
näherte und daß die russischen Truppen noch im-
mer die Halbinsel Sworbe-Jerel besetzt hielten.
Gegen die Insel Dagoo habe der Feind nur De-
monstration gemacht, ohne sie zu besetzen.

Neue russische Friedensziele.
Der „Secolo“ meldet aus Petersburg: Das
russische Vorkomitee wird sich am 21. Oktober
mit den neuen Abmachungen zwischen der
Regierung und den Alliierten über die Kriegs-
und Friedensziele Russlands beschäftigen. (B. 3.)

Der Regentschaftsrat in Polen.
St. Petersburg, 15. Okt. An den Generalgou-
verneur General der Infanterie v. Beseler ist
heute folgendes Telegramm eingetroffen:
In Uebereinstimmung mit meinem erlauchten
Bundesgenossen Seiner Majestät dem Kaiser
von Österreich, apostolischer König von Un-
garn, sehe ich mich bewegen, im Sinne des Artikels
1 des Patentes vom 12. September 1917 den Er-
zbischof und Metropoliten von Warschau Alexander
v. Rakowski, den bisherigen Stadtpräsidenten
von Warschau Fürsten von Lubomirski und
den Großgrundbesitzer Josef v. Ostrowski als
Mitglieder des Regentschaftsrats im
Königreich Polen in ihr Amt einzusetzen u.
beauftragte Sie hiermit, diesen Akt gemeinsam mit
dem k. k. Militärgouverneur Grafen Szepky zu
vollziehen.
Wilhelm I. R.

Einfach, aber sauberes
möbliertes Zimmer,
mit oder ohne volle Verköstigung zum 20. Oktober
wenn möglich Nähe Landgr., von gebildet. Herrn gef.
Gefällige Angebote unter 6865 an die Expedition

Schwarze Handtasche
mit circa 25 Mark Inhalt auf dem Wege Frank-
furterstraße über den Bischofsplatz, Salzgasse ver-
loren.
Gegen Belohnung abzugeben Frankfurterstr. 22.
Verantwortl. für die Angelen: J. D. Ober, Limburg

eines Kopf-
flüchtersfü-
von hier, im
fürs Vater-
nen Kreuzes.

ischen R. im
Wasserleitung
Jäten und
stehende Ge-
hat das Ge-
an Ertrag ei-
die Wasser-
wurde den Ge-
zeichnet mit
Kriegs-
gt die wirklich
Zeichnung nur
M. Dann er-
he Jäten, die
der Wasser-
K. Ueberführung
die Wasser-
achte von nun
den und hätte
schuldenfreie
ache Ht. Dann
Hospital von
weitläufige
dieses Beispiel
Seile unseres
zum Vorteil

ern Rodmit-
in des Streif-
ammlung hier
umfuhrt a. M.
namen Publi-
überheid das
ndenburg und
ern das rechte
rntat Sinden-
weiten Teil
edender Weise
von verschä-
Jeder hatte
men stolz sein
solches leisten
und begeistert
geredete Sache,
en Oekonomie-
welchen dieser
7. Kriegsan-
schlichen Sieg
ren Boden ge-
am anderen

Nakob Böhr
Nakob Böhr
schmälte das

aderer Sitzung
nach einem
ntimmung, zur
en. Da auch
die bei der 6.
erfreuliches
unserer kleine
Kriegsanleihe

Frauen! Mütter!

Wer von uns allen möchte es nicht lieber
sehen, wenn man statt der Granaten Sengen
schmieden und Maschinen bauen könnte!
Aber dazu gehört Frieden und Ruhe im Lande.
Und die drüben wollen uns das nun einmal nicht
gönnen. Habt Ihr nicht gelesen, wie sie uns mit unfrem-
ehrlichen Friedensangebot ausgelacht haben?
So schwer es auch sein mag: es muß noch eine
Weile weitergehen! Frauen denkt an Eure Männer,
Brüder und Söhne! Früher habt Ihr daheim für sie
sorgen können. Jetzt brauchen sie Euch noch viel mehr,
denn nur mit Briefen und Paketen ist's jetzt nicht getan.
Wer unter Euch könnte wohl ruhig zusehen, wenn
die Feinde in heißen Scharen anstürmen und wenn
Eure Männer, Eure Brüder und Söhne keine
einzige Kugel mehr ins Gewehr zu stecken hätten?
Würdet Ihr nicht lieber den letzten Spargroschen
opfern, damit die Euren nicht wehrlos sind?

Darum helft ihnen bei ihrem schweren Handwerk!
Reicht ihnen zum Schutze Waffen und Munition
hinaus: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Mütter, denkt an Eure Kinder! Als sie noch
ganz klein und hilflos waren, hat sicher jede unter
Euch irgend einmal gedacht: „Mein Kind soll's
gut haben im Leben!“ Wie viel mehr gilt das
jetzt, Ihr Mütter! Eure Kinder müssen bessere Zeiten
sehen als wir sie durchmachen. Wehe uns, wenn sie
einmal kommen und zu uns sagen: warum habt
Ihr's uns nicht leichter gemacht und damals bis
zu Ende ausgehalten?

Mütter, jeder Pfennig, den Ihr dem Vaterlande leihet,
erleichtert Euren Kindern die Zukunft! Drum helft,
daß sie einst nicht darben müssen und ein freies, starkes
Volk werden können: Zeichnet die Kriegsanleihe!

Todes- † Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 12 1/4 Uhr unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, Herrn

David Becker

Kriegsveteran von 1870/71,

nach schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, den 15. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Oktober, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Dierstraß 10 aus statt.

Die feierlichen Exequien sind Donnerstag morgen 7 1/4 Uhr im Dome.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau

Marianne Hermann

geb. Schneider

im hohen Alter von 88 Jahren, nach längerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der kathol. Kirche zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Wagner.

Limburg, den 15. Oktober 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. Oktober, nachmittags um 3 Uhr vom Sterbehause: Eschhöfsweg 6 aus statt.

Das Seelenamt wird gehalten: Freitag, den 19. Oktober, morgens 8 Uhr im Dom.

Todes - Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer

Heinrich Gersbach,

Leutnant der Reserve in einem Res.-Inf.-Reg.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

am 9. Oktober 1917 im Alter von 30 Jahren den Heldentod für das Vaterland gestorben ist.

Wir bitten des teuren Verstorbenen im Gebete und besonders bei der hl. Messe gedenken zu wollen.

Frau Witwe Lehrer Gersbach, Anna Maria geb. Noll. Theresia Gersbach.

Joseph Gersbach, Königl. Seminar-Prorektor.

Johannes Gersbach, Divisionspfarrer i. F.

Jakob Gersbach, Lehrer.

Sophia Gersbach.

Alfons Gersbach, Feldhilfsarzt i. F.

Ottile Gersbach, geb. Schramm.

Montabaur, Frankfurt-Niederrad, Oestlicher und Südöstlicher Kriegsschauplatz, den 13. Oktober 1917.

Das Seelenamt ist Mittwoch, den 17. Oktober, morgens 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche.

Von Beileidsbesuchen möge man absehen.

Bedenke



deine Pflicht!

Deutsche Kraft den Sieg erringt,



Schluss



Tag

Wenn unser Wille Hilfe bringt.

Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeldnungspflicht.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!



Am 4. Oktober 1917 starb auf feindlicher Erde infolge eines Kopfschusses unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Kousin, der

Gefreite

Joseph Reusch

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im Alter von 22 Jahren nach fast 30monatlicher, treuer Pflichterfüllung.

Die tieftrauernden Eltern,

Geschwister und Angehörige.

Offhelm, Niederhadamar, Limburg, Essen, Elz, Rußland, Frankreich, den 15. Oktober 1917.

Das feierliche Seelenamt fand heute morgen statt.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 9. Oktober auf feindlicher, blutgetränkter Erde nach fast 2 1/2 jähriger, treuer Pflichterfüllung unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Unteroffizier

Wilhelm Nauheim

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Nauheim und Angehörige.

Niederselters, den 15. Oktober 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit und beim Tode meines unvergesslichen, teuren Mannes, unseres lieben Vaters, des Herrn

Peter Schmitt

sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank

Frau Peter Schmitt Wwe. und Kinder.

Limburg, den 16. Oktober 1917.

Tüchtiges Mädchen

sofort gesucht. 6842
Persönliche Vorstellung erwünscht. Weiße wird vergütet.
Bahnhofshotel Bad Ems.

Mädchen
gesucht für Haus und Küche, kann auch eventl. angelernt werden. 6844
Offerten an H. Eitje, Königstein i. Taunus.

Nach Bad Ems ein tüchtiges **Mädchen**, welches kochen kann in ein kl. Lazarett gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Näheres bei **Gammell, Limburg**, Untere Schleie 2. 6845

Gräulein
in allen Hausarbeiten erfahren sucht Stellung als Haushälterin. Zu erfragen in der Expedition. 6721

Tüchtige Geschäftsdame, in ungekündigter Stellung, lange Jahre Leiterin in einer Filiale, sucht sich zu verändern. Gleichviel welcher Branche. Offerten unter 6801 an die Exp. d. Bl.

Ein Dienstmädchen

gesucht. 6761
Näheres Expedition.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeiten per 1. November gesucht. 6849
Zu erfragen in der Exp.

Tüchtiges Monatsmädchen
gesucht. 6852
Dierstraß 36 II.

Marinenverein.

Heute Dienstag abend 7/9 im Gesellenhause wichtige Besprechungen.

Zertungshalber ein Gespann 4 u. 6 Jahre, mittelsch. br.

Wallache (Rothinger)
jugend und schlerfrei, erstklassige Arbeiter, gleichzeitig flotte Läufer und als Zugpferde zu gebrauchen, seltene Schönheit, wie man sie nicht mehr findet, zu verkaufen. 6856
Saiger (Türkreis), Hauptstr. 10.

Weller-Buchtitler
zu verkaufen. 6824
Joseph Walter, Mengerskirchen.

Pferdemarkt

Frankfurt a. M.
am Ostbahnhof
Mittwoch 17. Oktober

Kleine, ruhige Familie sucht **Dreizimmerwohnung**. Angebote unter 6851 an die Exp.

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten und elektr. Licht gesucht. Angeb. mit Preis unt. 68 an die Exp.

Schweinetrog
zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exp.

Schwarzer Mantel (Schw. Rostum) zu verkaufen. 6853
Jaeger, Limburg, Wallstraße 1, I.

Wer Kriegsanleihe zeichnen will,

kann

gegen Barzahlung, Verrechnung von Sparguthaben (pro 1. Oktober), Hinterlegung von Wertpapieren,

bei der Kreisparkasse des Oberlahnkreises

an der Hauptkassie in Weiburg a. d. Lahn, Limburgerstraße 8 und bei sämtlichen Ortshebestellen des Kreises

zeichnen.

6513

Keltene gesunde alleinleb. Katholische 6857

Person

gesucht zur Führung eines frauenlosen bürgerlichen Haushalts, bei einem alleinlebenden Herrn, aufs Land. Zu erfr. in der Exp.

Verkaufe vier einjährige **Göhner und Hahn** (keine Stammbuch-Rode) oder Jung. 6701
Wollmuth-Sauerländer 24.

Älteres Mädchen

vom Lande für Haus- und Feldarbeit sofort gesucht. 6816
Bürgermeister Bernd, Nievern a. d. Lahn.

Zafelobst, Quitten u. Samaten
hat abzugeben. 6860
Caterfelder Geflügelhof, Caverio.

Ordentliches Monatsmädchen gesucht. 6855
Unt. Grabenstr. 29.

Mädchen
für Küche und Haus gesucht. Frau L. Ortenbach, Wehlar, Frankfurtstr. 63.

Ein **Schulmädchengeselle**
für sofort gesucht. 950
S. Siegfried, Badamar.